

Beihefte zur Zeitschrift für
Altorientalische und
biblische Rechtsgeschichte (BZAR)

Herausgegeben von
Eckart Otto

Band 13

2009
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Reinhard Achenbach / Martin Arneth (Hg.)

„GERECHTIGKEIT UND RECHT ZU ÜBEN“
(Gen 18,19)

Studien zur altorientalischen und biblischen
Rechtsgeschichte, zur Religionsgeschichte Israels
und zur Religionssoziologie

Festschrift für Eckart Otto zum 65. Geburtstag

2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhalt

Vorwort	IX
---------------	----

I. Studien zur Altorientalischen Rechtsgeschichte

Hans Neumann Zum Problem der Erhebung von Gebühren im Rahmen der mesopotamischen Gerichtsorganisation in altakkadischer Zeit	1
Walther Sallaberger Der 'Prolog' des Codex Lipit-Eštar	7
Bruce Wells Conditional Verdicts in Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Legal Texts	34
Manfred Krebernik Zum σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος im Akkadischen und anderen Sprachen	45
Richard Haase Überlegungen zu den Dienstpflichten <i>sahhan</i> und <i>luzzi-</i> in der hethitischen Rechtssatzung	61

II. Studien zur Altisraelitischen Rechtsgeschichte und zur Formation des Pentateuch

Ernst-Joachim Waschke Zum Verhältnis von Ruhe und Arbeit in den biblischen Schöpfungs- geschichten Gen 1–3	69
Jan Christian Gertz Hans Sündenfall und Kanaans Erbfluch. Anmerkungen zur kompositions- geschichtlichen Stellung von Genesis 9	81
Christoph Levin Abraham erwirbt seine Grablege (Genesis 23)	96
Konrad Schmid Der Sinai und die Priesterschrift	114

Thomas Römer Provisorische Überlegungen zur Entstehung von Exodus 18 – 24	128
Hans-Christoph Schmitt „Das Gesetz ist neben eingekommen“. Spätdeuteronomistische und nach- priester-schriftliche Redaktion und ihre vorexilische Vorlage in Ex 19 – 20*	155
David P. Wright Chiasmus in the Covenant Code Reconsidered. The Final Apodictic Laws	171
Bob Becking Love Thy Neighbour ... Exegetical Remarks on Lev. 19:18,34	182
Horst Seebass Ein Fall am Rande des Rechts: Das Gottesurteil von Num 5,11 – 31	188
Georg Braulik „Die Worte“ (<i>hādd^hbārîm</i>) in Deuteronomium 1 – 11	200
Udo Rütterswörden Deuteronomium 12,20 – 28 und Leviticus 17	217
William Morrow A Paradox of Deuteronomy 13: A Post-Colonial Reading	227
Reinhard Achenbach Der Eintritt der Schutzbürger in den Bund (Dtn 29,10-12). Distinktion und Integration von Fremden im Deuteronomium	240
Christoph Dohmen „Mose schrieb diese Tora auf“ (Dtn 31,9). Auf der Suche nach dem biblischen Ursprung der Vorstellung von der mosaischen Verfasserschaft des Pentateuch	256
Simone Paganini Gesprochen, gehört, verschriftet. Zum Legitimationsprozess pentateuchischer Gesetzestexte in der Zeit des zweiten Tempels	266
Georg Fischer SJ Das Ende von Deuteronomium (Dtn 26 – 34) im Spiegel des Jeremiabuches	281
Hermann-Josef Stipp Prophetentitel und Eigenname Jeremias im masoretischen Sondergut des Jeremiabuches	293
Jean Louis Ska Josh 8:30 – 35: Israel Officially Takes Possession of the Land	308

Michael Heltzer The Biblical and Apocryphal Sources (I. Esdras) about the Organization of the Achaemenid Empire	317
Otto Kaiser Die Politeia der Juden nach Josephus Antiquitates IV.196 – 301	322
III. Studien zur Religionsgeschichte Israels und zur Theologie der Psalmen	
Friedhelm Hartenstein Zur Bedeutung der Schöpfung in den Geschichtspsalmen	335
Erich Zenger „Es sei deine Liebe, JHWH, über uns!“ Beobachtungen zu Aufbau und Theologie von Psalm 33	350
Bernd Janowski Die rettende Gerechtigkeit. Zum Gerechtigkeitsdiskurs in den Psalmen	362
Christina Hoegen-Rohls „Über alles ist zu loben/ feines Lied und Psaltergesang“ Die Psalmen als schelmisch- festliche „Gottespoesei“ in Thomas Manns Romantetralogie <i>Joseph und seine Brüder</i>	377
Ludger Schwienhorst-Schönberger „Bis ich eintrat in die Heiligtümer Gottes“. Ps 73 im Horizont biblischer und theologischer Hermeneutik	387
Hans Ulrich Steymans David als Erzvater des Zion. Ps 132 und der Pentateuch	403
IV. Studien zum Werk Max Webers und zur Religionssoziologie	
Wolfgang Schluchter „Die Entzauberung der Welt“. Max Webers Sicht auf die Moderne	423
Hartmann Tyrell Einführende Bemerkungen zu Max Webers „ Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen“	439

Hubert Treiber Zwischen „Dichtung und Wahrheit“. Max Weber und das Heidelberger Gelehrtenkränzchen des „Eranos“ (1904 – 1908/09)	458
Dirk Kaesler „und sie haben sich goldene Götter gemacht.“ Anmerkungen zur Religion des Kapitalismus	494
Jurie Le Roux Searching for a Question and an Answer	508
Stellenregister	519
Namenregister	536
Autoren	539

Der ‚Prolog‘ des Codex Lipit-Eštar¹

Walther Sallaberger

In der Tradition keilschriftlicher Rechtssammlungen² verdient der ‚Prolog‘ des Codex Lipit-Eštar besondere Beachtung, bildet er doch einerseits das letzte Glied in der Kette königlicher Reformen seit altsumerischer Zeit und andererseits das Vorbild für den letzten und bekanntesten der Prologe, den des Codex Hammurapi. Kollationen der Manuskripte in Paris und Philadelphia und philologische Untersuchungen erbrachten einige neue Lesungen und Deutungen, so dass eine neue Bearbeitung wohl zu rechtfertigen ist, auch wenn keine neuen Manuskripte identifiziert wurden.

Der frühe mesopotamische Herrscher, der Sammlungen von Rechtssätzen für das Land verfassen und niederschreiben ließ, tritt als historische Persönlichkeit einzig in den Rahmenteilern, Prolog und Epilog, auf, während die Rechtssätze selbst als zeitlos gültige Aussagen erscheinen. Damit lassen sich die entsprechenden drei Werke, der Codex Ur-Namma (CU), der Codex Lipit-Eštar (CL) und der Codex Hammurapi (CH), auch in ihrem historischen Kontext verorten. Der Epilog ist dem zukünftigen Wirken des königlichen Rechts gewidmet, das dem Lande zum Nutzen gereiche, vom Nachfolger geachtet und durch göttlichen Schutz vor Veränderung geschützt sei.

Im Prolog stellt der Herrscher den Erlass in den entsprechenden politischen Rahmen: er verweist auf den eigenen Herrschaftsanspruch und die Vorherrschaft seiner ‚Dynastie‘, die sich im frühen Mesopotamien nach dem Regierungssitz definiert, sowie auf sein Reich als den Gültigkeitsbereich seines Rechts. Ur-Namma von Ur (MC 2110–2093)³ behandelt im ‚Prolog‘ von CU (Wilcke 2002) auch seine sozialen und ökonomischen Erlasse, die eine einheitliche politische Ordnung im neu eroberten Reich nach der vorangegangenen Herrschaft von Gutium, von Elam und von lokalen Dynastien begründeten. Damit steht der Codex Ur-Namma auch in einer

1 Mein herzlicher Dank gilt Pascal Attinger, Ingo Schrakamp und Claus Wilcke für ihre weiterführenden Anmerkungen und wichtigen Hinweise zu früheren Fassungen dieses Beitrags; für die Mängel der Endfassung trage ich freilich alleine die Verantwortung. Für die Erlaubnis zu und freundliche Hilfe bei Kollationen danke ich für das University Museum Philadelphia S. Tinney, B. Eichler und J. Peterson, für den Louvre in Paris B. André-Salvini und ihrem Team. – Die Abkürzungen für Texteditionen folgen dem Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie.

2 Für die umfangreiche Diskussion sei hier nur allgemein auf Otto (2000), für die früheren Perioden insbesondere auf Wilcke (2002) verwiesen.

3 MC = Daten nach Mittlerer Chronologie.

Tradition von königlichen Erlassen, wie sie seit Enmetena und insbesondere Urukagina von Lagaš überliefert sind.

Der ‚Codex‘ des Lipit-Eštar von Isin (MC 1936–26) führte diese Tradition sozial-ökonomischer Verordnungen fort, der politisch-ideologische Rahmen wurde aber neu formuliert. Der ‚Prolog‘ des CL wurde damit, wie unten im einzelnen zu zeigen sein wird, zum prägenden Vorbild für die Einleitung der berühmtesten und auch innerhalb der altorientalischen Tradition einflussreichsten Rechtssammlung, die Ḫammurapi von Babylon (MC 1792–1750) nach dem Sieg über Larsa geschaffen hat.

Für die Verortung des Codex Lipit-Eštar (CL) stellen sich in diesem Rahmen vordringlich zwei Fragen, nämlich erstens nach der politischen Situation und zweitens nach dem Stellenwert der Rechtsakte Lipit-Eštars.

Der politische Kontext von CL interessiert deshalb, weil sowohl Ur-Namma als auch Ḫammurapi mit ihren Gesetzessammlungen auf die Situation eines neu geschaffenen Reichs reagierten, das verschiedene zuvor unabhängige lokale Mächte vereinte.⁴ Der König hatte nach langen Kriegsjahren nicht nur die Voraussetzungen für stabile soziale Verhältnisse zu schaffen, sondern auch den Rahmen ökonomischer Transaktionen zu regeln. Während heute die Taten Ur-Nammas in Umrissen und die Ḫammurapis oft bis ins Detail rekonstruiert werden können, bleibt die Herrschaft Lipit-Eštars von Isin ausgesprochen blass (s. Edzard 1957, 93–98).

In der Diktion damaliger königlicher Texte wurden nämlich die Handlungen des Herrschers auf eine überirdische, gleichsam ort- und zeitlose Ebene gehoben, seine historischen Taten verband man nicht mit Namen, Orten oder Daten. Zudem fehlen für diese Zeit archivalische Quellen fast völlig. Man kann also in königlichen Texten nur Reflexe größerer politischer und sozialer Umwälzungen greifen. Lipit-Eštars Vorgänger Išme-Dagan (MC 1955–1937) wird in den historischen Städteklagen über die Zerstörung von Nippur und von Uruk (Tinney 1996) als Erneuerer dieser beiden babylonischen Städte dargestellt. Das ist historisch deshalb bemerkenswert, weil insbesondere Nippur ein halbes Jahrhundert zuvor den Wechsel von der III. Dynastie von Ur zur I. Dynastie von Isin unbeschadet überstanden hatte, nun also von bisher unbekanntem Wirren bedroht war. Das neue Selbstverständnis Išme-Dagans äußert sich am deutlichsten darin, dass er eine neue Form der Königstitulatur schuf, die bis ans Ende der Dynastie tradiert werden sollte; denn er nannte sich nicht nur zuerst „König von Isin“, sondern er fügte zwischen Namen und eigentlichem Titel eine Reihe von Epitheta ein, die sein Verhältnis zu den Göttern und den Kultorten thematisieren (Beispiel Standardinschrift Frayne 1990, 27 E4.1.4.1; vgl. Edzard 1957, 77f.; Charpin 2004, 63f.):

(1) ^d iš-me- ^d da-gan	Išme-Dagan,
(2) u ₂ -a nibru ^{ki}	der Versorger von Nippur (→ Enlil)
(3) saḡ-us ₂ (4) urim ₅ ^{ki} -ma	der Unterstützer von Ur,

4 Vgl. etwa Wilcke (2002, 299) zum Motiv der „Rechtsvereinheitlichung“.

(5) u ₄ -da gub	(6) eridu ^{ki} -ga	der täglich dasteht für Eridu (→ Enki),
(7) en unu ^{ki} -ga		der ‚Herr‘ (en) von Uruk (→ Inana),
(8) lugal i ₃ -si-in ^{ki} -na		der König von Isin,
(9) lugal ki-en-gi ki-uri		der König von Sumer und Akkad,
(10) dam ki-a ₂	(11) ^d inana(-ka)	der geliebte Gemahl Inanas.

Die Epitheta-Reihen der Isin-Könige bildeten, wie unten noch angesprochen wird, die unmittelbaren Vorläufer des langen Registers von Städten und ihren Göttern im Prolog des Codex Hammurapi, wobei hier wie dort die Epitheta voll theologischer, historischer und politischer Anspielungen stecken.

Išme-Dagan trat darüber hinaus als erster seiner Dynastie mit Rechtsakten hervor, in denen Nippur von Silberabgaben und Kriegsdienst ausgenommen wurde (Kraus 1984, 17–19).

Diese Politik führte sein Sohn und Nachfolger Lipit-Eštar fort. Dessen Jahresnamen spiegeln seine Stabilisierungsmaßnahmen wider. Unter den sieben erhaltenen Jahresnamen Lipit-Eštars (Sigrist 1988, 28) werden auch seine Rechtsakte gewürdigt. Datum F⁵ spricht vom Schuldenerlass für das Land: mu us₂-sa ^dli-pi₂-i[t-eš₄-tar₂] , lugal-e la'u(LAL×DU₃) ki-en-gi [ki-uri] , i-in-ηa₂-l[a(a) ...] , [...]-ηa₂-ra [...], wo man gerne den Schluss als i-in-ηa₂-l[a ama-ar-ge₄-bi] , [in]-ηa₂-ra [...] ergänzen würde: „Folge-Jahr: Als König Lipit-Eštar [Freiheit] [von] den Rückständen, die es in Sumer und Akkad gab, festgesetzt [hat, ...].“

Seine Gesetze muss Lipit-Eštar unmittelbar nach Regierungsbeginn erlassen haben, denn alle seine Königsinschriften nehmen darauf Bezug.⁶ So führt seine Standard-Inschrift auf Ziegelstempeln, die in Ur, Uruk und Isin gefunden wurden, nach der vollen Titulatur (s. unten S.18) noch an: lugal ni₂-si-sa₂ ki-en-gi ki-uri-a i₃-ni-in-ηar-ra „König, der die Gerechtigkeit in Sumer und Akkad festgesetzt hat“ (Frayne 1990, E4.1.5.1). Hymnen⁷ und auch ein Jahresdatum verweisen darauf: mu ^dli-pi₂-it-eš₄-tar₂ lugal-e ni₂-si-sa₂ ki-en-gi ki-uri-a mu-ni-in-ηar „Jahr: König Lipit-Eštar hat Gerechtigkeit in Sumer und Akkad festgesetzt“.⁸ Ein Text mit diesem Datum stammt aus Ur (UET 1, 223), das spätestens in seinem vorletzten Regierungsjahr (MC 1927) von Gungunum von Larsa (MC 1933–1907) erobert wurde.⁹ In seiner Hauptstadt Isin errichtete Lipit-Eštar einen Ort für die königliche Rechtsprechung: „Eine Verständigungsstelle (*namgarum*) am herausragenden Ort der Götter, ein Haus der Gerechtigkeit (e₂-ni₂-si-sa₂-a) erbaute ich“.¹⁰

Dass die „Gerechtigkeit von Sumer und Akkad“ sich tatsächlich auf die Erlasse des CL bezieht, geht unmissverständlich aus dem Epilog hervor: u₄ ni₂-si-sa₂

5 Vgl. Kraus (1984, 26); zitiert nach UET 1, 224.

6 Vgl. Edzard (1957, 94); Kraus (1984, 19).

7 Hinweise bei Edzard (1957, 82); Kraus (1984, 19).

8 Sigrist (1988, 28), Datum A, nach YOS 14, 315.

9 Gungunum Jahr 7 nach Van De Mierop (1992, 55).

10 Frayne (1990, 52–54) E4.1.5.4, mit vielen weiteren Manuskripten; Deutung *namgarum* als „place of reconciliation“, abgeleitet von **mgr*, mit Stephens (1950).

ki-en-gi ki-uri i-ni-in-ḫar-ra-a na₄-bi ki he₂-em-ma-ni-ta₃ „als ich die Gerechtigkeit von Sumer und Akkad gesetzt habe, habe ich diesen Stein (= Stele) im Boden verankert“ (Roth 1995, 34, xxi 36ff.). Fragmente einer solchen Stele aus Diorit stammen aus dem zentralen Bereich des Ekur in Nippur, wengleich das nur für das eine Fragment belegt ist, das in sekundärer Lage in der parthischen Festung an der Enlil-Zikkurat gefunden wurde (Biggs 1969, 9 zu Ms. T₁; s. S. 12). Eine Stele Lipit-Eštar mit dem Text seiner Erlasse war also im Enlil-Tempel Ekur von Nippur aufgestellt.

Der CL könnte nach dem oben Gesagten in den historischen Kontext einer Reformation des Reiches von Isin, die Išme-Dagan begonnen hat, gehören. Auch die Regelungen zu den Arbeitsdiensten in Z. 56 bis 95 und zur Schifffahrt in T₂ ii' 3'-6' lassen sich vor diesem Hintergrund sinnvoll einordnen. Die Verordnungen verfolgen unter anderem das Ziel einer Entflechtung des militärischen und des zivilen Bereichs und damit eine Förderung beider Zweige. Über die historischen Rahmenbedingungen lässt sich aber nur spekulieren. Wurden etwa die Amurriter durch das nun hervortretende Königtum von Larsa stabilisiert? Wurde der Einfluss Elams weiter zurückgedrängt, wie wenig später die Jahresdaten Gungunums vermuten lassen (s. unten S.24)? Oder handelte es sich doch allein um innere soziale Veränderungen?

Zum zweiten ist nach dem Status der Gesetze Lipit-Eštar innerhalb der königlichen Rechtsakte der Isin-Dynastie zu fragen. F. R. Kraus (1984, 22f.) hebt die Bedeutung des nur fragmentarisch erhaltenen Textes hervor: denn der „enthält die einzige uns bislang bekannt gewordene ausführliche Beschreibung einer ‚Wiederherstellung gerechter Ordnung‘ aus altbabylonischer Zeit.“ Das bezieht sich insbesondere auf die Verordnungen im ‚Prolog‘, die sozial-ökonomische Verpflichtungen der Landesbewohner gegenüber dem König regeln, doch kann und darf man die Gesetze, die den sozial-ökonomischen Beziehungen zwischen Einzelpersonen einen Rahmen geben, davon nicht trennen. Nach dem Zeugnis der Jahresdaten und Königsinschriften sprach kein anderer Herrscher von Isin seinen Rechtserlassen eine so hohe Bedeutung zu wie Lipit-Eštar. Die Regelungen seines Vorgängers Išme-Dagan (MC 1955–1937) und seines Nachfolgers Ur-Ninurta (MC 1925–1898) betrafen allein Nippur; von Erra-imittī (MC 1870–1863) kennen wir nur eine Datenformel über „Gerechtigkeit“, und Enlil-bāni (MC 1862–1839) rühmt sich, die Ordnung in Nippur ebenso wie im Lande wieder hergestellt zu haben (Kraus 1984, 16–30).

Im vorliegenden Beitrag wird die traditionelle, zum Teil intensiv diskutierte Terminologie gebraucht, da Begriffe wie „Codex Ḫammurapi“ oder „Gesetze“ eine eindeutige Identifikation erlauben. Von einem Prolog im engeren Sinne kann man nur bei CH, womöglich bei CL 1–55 sprechen. Der gesamte ‚Prolog‘ des CL, definiert als der Textteil vor den Gesetzen, enthält auch die sozial-ökonomischen Maßnahmen, die zu den „Rechtsakten“ altmesopotamischer Herrscher gehören. Kraus (1984, 113. 122) möchte diese als „Reformen“ bezeichnen und geht dabei von einer Änderung früheren Rechts aus. Ansonsten spricht Kraus (1984, 16–30) aber in altorientalischer Diktion von „Maßnahmen zur Wiederherstellung der gerechten Ordnung“ u.ä. Diese „Maßnahmen“ unterscheiden sich von den „Gesetzen“ von CU und

CL in zweifacher Hinsicht: in der Formulierung als königliche Maßnahmen in der 1. Person im ḥa-Modus (sog. ‚Affirmativ‘) gegenüber den Konditionalsatzgefügen der Gesetze; in der Perspektive auf die Landesbewohner als Gesamtheit oder in Gruppen, insbesondere in ihrem Verhältnis zur Krone, während die Gesetze individuelles Handeln im jeweiligen Einzelfall regeln. Ob es sich um „Reformen“ im Wortsinn handelt, ist dabei nicht erkenntlich, meines Erachtens auch inhaltlich nicht primär, denn eine Bestätigung bestehenden Rechts hat ebenfalls als königlicher Rechtsakt zu gelten (was vergleichbar für die Gesetze zutrifft). Für diese königlichen Maßnahmen verwende ich im Folgenden (anstelle von „Reformen“) den Begriff „Rechtsverordnungen“ oder „Verordnungen“; der Begriff erscheint mir deshalb geeignet, weil „Verordnungen“ den Gesetzen nahe stehen, aber (heutzutage als Instrument der Exekutive) auf aktuelle Probleme reagieren. Die „Verordnungen“ von Urukagina, CU oder CL unterscheiden sich von den *mīšarum*-„Edikten“ der Könige von Babylon insofern, als letztere individuelle Rechtsansprüche betreffen.

Die in der älteren Tradition stehenden Verordnungen Lipit-Eštars sind, wie C. Wilcke (2007b, 214f.) betont hat, vom Thema der „Freilassung“ (šu ba(r), *wuššurum*) geprägt. Bei Ḥammurapi hingegen waren die Verordnungen nicht mehr Teil der Gesetzesstele (vgl. auch Wilcke 2002, 301).

Textzeugen und Rekonstruktion

Der Codex Lipit-Eštar wurde monografisch von F. R. Steele (1948) bearbeitet. Die Rekonstruktion stützt sich wesentlich auf die Gesamttafel UM 29-16-55+, deren Vorderseite allerdings äußerst schlecht erhalten ist und damit für den ‚Prolog‘ wenig beiträgt. Die philologischen Bemerkungen von A. Falkenstein (1950) haben die nachfolgenden Übersetzungen geprägt. Die wichtigen Kollationen von AO 5473 durch J.-M. Durand (1982) schränken den Gebrauch älterer Übersetzungen stark ein (bis zu Lutzmann 1982), sie wurden aber in der jüngsten Bearbeitung von M. T. Roth (1995, 23–35) und der Übersetzung von M. Molina (2000, 77–95) berücksichtigt. In diesen Bearbeitungen fehlen allerdings die Fragmente der Originalstele, obwohl sie Kraus (1984, 23f.) vorgestellt hat.

Für den ‚Prolog‘ sind einschlägig (Siglen nach Roth 1995, grundlegend Kraus 1984, 20)¹¹:

A: AO 5473 = H. de Genouillac, TCL 15, 34; Kollation: Durand (1982); kollationiert. Zweikolumnige Tontafel mit dem Beginn von CL (96 Zeilen, entsprechend etwa B i-ii); unbekannter Herkunft

B: UM 29-16-55+29-16-249 = Steele (1948, 11 und 18); eigentlich B+C+G+H+I+N7058 (nach Civil 1965, 1 und Roth 1995, 250). Tontafel mit mindestens 10 Kolumnen pro Seite mit dem Gesamttext; aus Nippur

T = T₁(+)T₂: T₁: N9-215 = A 32768 = R.D. Biggs, AS 17, 40 Nr. 49; T₂: CBS 9556 = L. Legrain, PBS 15, 47, kollationiert. Zwei Steinfragmente (‚Diorit‘) von

11 Ms. P bei Roth (2N-T440 = UM 55-21-71, Civil 1965, pl.iii) gehört nach Wilcke (2002, 291 Anm. 2) zum Codex Urnamma.

einer originalen Steleninschrift, deren gegenseitiges Verhältnis unbekannt ist; aus Nippur, s. zum Fundort oben; zur Einordnung in den Text s. u.

Ms. A (AO 5473) enthält 95 Zeilen des ‚Prologs‘ von der 1. Zeile an (Kol. i = 24 Z., ii = 23 Z., iii = 26 Z., iv = 22 Z.). Dabei zeigen sich folgende Entsprechungen:

A i 18–23 (= Z. 18–23) // B i 1'–5'

A iv 8–13 (= Z. 82–86) // B ii 1'–5'

Ms. B hat Kolonnen von bis zu 55 Zeilen Länge. Trotz mancher kleiner Abweichungen in der Zeilenzählung zwischen den einzelnen Manuskripten von CL sollte demnach der Abschnitt in B ii eher (18+55) ca. Z.73ff., nicht Z.82ff. entsprechen. Man wird also unterschiedliche Versionen des ‚Prologs‘ nicht ausschließen dürfen.

Die Kolonnenzählung von Ms. B geht auf Steele (1948) zurück: es sind Zeilenenden von i, Zeilenanfänge von ii sowie am oberen Rand fast die gesamte Zeilenbreite in „v“, die gesamte Breite in „vi“ sowie ein Anfang von „vii“ erhalten. Legt man die erhaltene Breite von B „vi“ für die Gliederung der Tafel zugrunde, so zeigt eine Überprüfung des Fotos bei Steele (1948, pl.I) eindeutig, dass anstelle von „v“–„vii“ vielmehr die Anfänge von Kol. iv–vi erhalten sind. Die erhaltenen Reste von Kol. ii zeigen auch, dass die Kolonnen hier deutlich breiter sein müssen als von Steele angenommen. Die Vorderseite von Ms. B enthält demnach Reste von Kol. i–ii (// Ms. A), sowie die Anfänge von Kol. iv–vi.

Ms. A endet mit Zeile 95, die folgenden Abschnitte des ‚Prologs‘ über die Regelungen des Königs im Lande sind nur fragmentarisch durch die Stelenfragmente T₁ und T₂ und die Kolonnenanfänge in B iv–vi („v“–„vii“) belegt. Eine direkte Parallele bildet

T₂ iii' 7'–9' // B vi („vii“) 1–3

Diese Zeilen könnten aber auch wiederholt worden sein. T₂ iii' 1'–6' behandelt Abgaben, weshalb T₁ ii' über Silber vorangehen könnte. B v („vi“) ist nicht spezifisch genug, um eine Einordnung zu erlauben. T₂ ii' 3' enthält das Wort *uḫim* „Heer“ ebenso wie B iv („v“) 1, so dass diese beiden Fragmente einem Abschnitt zuzuordnen sind. T₂ i' ist nicht verwertbar. T₁ i' 2'–3' entspricht zwar A iv 11f. (Z. 85f.): „Lipit-Eštar, der Sohn Enlils bin ich“; doch T₁ i' 1' bzw. 4f. können nicht mit dem Abschnitt in Ms. A korreliert werden; die allgemeine Aussage wurde demnach innerhalb des ‚Prologs‘ wiederholt.

Zusammengefasst ergibt sich also: T₁(+T₂) und B iv–vi („v“–„vii“) zeigen wörtliche und thematische Parallelen und sind deshalb nach dem Abschnitt anzusetzen, der durch Ms. A abgedeckt wird, der knapp die ersten beiden Kolonnen von B umfasst haben sollte. Der Umfang des gesamten ‚Prologs‘ lässt sich kaum exakt berechnen. B vi 1–3 ist parallel zu T₂ iii' 7'–9', doch folgte ja noch T₂ iv', nach der Diktion sicher Teil des ‚Prologs‘; leider lässt sich aber die Kolonnenlänge von Ms. T, den Stelenfragmenten, nicht abschätzen. Sechs Kolonnen in B umfassen etwa 300–330 Zeilen; das dürfte der Mindestlänge des ‚Prologs‘ entsprechen, von dem also höchstens ein gutes Drittel erhalten ist. Doch die ersten Gesetze sind erst auf der Rückseite von B

(etwa Kol. xi/xii) erhalten, so dass der ‚Prolog‘ noch um bis zu 200 Zeilen umfangreicher gewesen sein könnte.

Umschrift Z. 1–95

Hymnische Einleitung

(1–19)

(1)	A i 1	[u ₄ an] gal
(2)	A i 2	[aia di ₁ ir-re]-ne-ke ₄
(3)	A i 3	[^d en]-lil ₂
(4)	A i 4	[lugal kur-kur]-ra-ke ₄
(5)	A i 5	[nam tar-tar]-re-de ₃
(6)	A i 6	[^d nin-]i ₃ -si-na
(7)	A i 7	[dumu] ṛan ¹ -na-ra
(8)	A i 8	[nin] ṛsun ⁵ ¹ -na
(9)	A i 9	[nam-nir]-ṛḡal ² ¹ -la-ni-še ₃
(10)	A i 10	[igi] ḡul ² -la
(11)	A i 11	ṛsaḡ-ki ¹ zalag-ga-ni-še ₃
(12)	A i 12	mu-un-ši-in-ṛbar-re-eš-a ¹
(13)	A i 13	i ₃ -si-in ^{ki}
(14)	A i 14	in dub-ba
(15)	A i 15	an-ne ₂ ḡar-ra-na
(16)	A i 16	bala ṛsa ₆ ¹ -ga
(17)	A i 17	nam-lugal
(18)	A i 18	ki-en-gi ki-uri
	B i 1'	[.....] ṛki ¹ -uri
(19)	A i 19	ṛim-ma-an-šum ₂ -mu ¹ -uš-a
	B i 2'	[.....]-mu-uš-a

(20–37)

(20)	A i 20	u ₄ -[ba]
	B i 3'	[..... ~
(21)	A i 21	^d li-pi ₂ -it-[eš ₄]-ṛtar ₂ ¹
	B i 3'	...]-pi ₂ -it-ṛeš ₄ ¹ -tar ₂ ¹
(22)	A i 22	sipa ḡeš ṛtuku ¹
	B i 4'	[..... ḡ]eš tuku
(23)	A i 23	mu pa ₃ -da
	B i 5'	[.....]-ṛda ¹
(24)	A i 24	^d nu-ṛnam-nir-ra ¹
(25)	A ii 1	niḡ ₂ -si-[sa ₂]
(26)	A ii 2	kalam-ma ḡa ₂ -ḡa ₂ -[de ₃]
(27)	A ii 3	i- ^d utu
(28)	A ii 4	ka-ta ḡa-lam-e-de ₃

(29)	A ii 5	niṅ ₂ -erim ₂ niṅ ₂ -a ₂ -zi
(30)	A ii 6	^{neš} tukul ge ₄ -ge ₄ -de ₃
(31)	A ii 7	ki-ṛen ¹ -gi ki-uri
(32)	A ii 8	ṛsu ¹ -ba du ₁₀ -ge-de ₃
(33)	A ii 9	an-ne ₂
(34)	A ii 10	^d en-lil ₂ -le
(35)	A ii 11	[^d li-pi ₂ -it-eš ₄ -tar ₂
(36)	A ii 12	nam-ṛnun ¹ kalam-ma-še ₃
(37)	A ii 13	mu-un-pa ₃ -de ₃ -eš-a-ba

(38–55)

(38)	A ii 14	u ₄ -ba
(39)	A ii 15	^d li-pi ₂ -it-eš ₄ -tar ₂
(40)	A ii 16	sipa sun ₅ -na
(41)	A ii 17	nibru ^{ki}
(42)	A ii 18	engar zi
(43)	A ii 19	urim ₂ ^{ki} -ma
(44)	A ii 20	muš nu-tum ₂ -mu
(45)	A ii 21	eridu ^{ki} -ga
(46)	A ii 22	en me-te
(47)	A ii 23	unu ^{ki} -ga
(48)	A iii 1	[lugal] i ₃ -[si-in ^{ki} -na]
(49)	A iii 2	ṛlugal ¹ ki-ṛen ¹ -[gi ki-uri]
(50)	A iii 3	ša ₃ -ge de ₆ [-a]
(51)	A iii 4	^d inana-ka-me-[en]
(52)	A iii 5	enim ^d en-lil ₂ -la ₂ -ta
(53)	A iii 6	ṛniṅ ₂ ¹ -si-sa ₂
(54)	A iii 7	[ki]-en-gi ki-uri
(55)	A iii 8	[mu]-ṛni ¹ -ṛar-ra-aš
(56)	A iii 9	[u ₄]-bi-a

Regelung der Arbeitsdienste

(57–70)

(57)	A iii 10	[dumu nin]ta ₂ dumu munus
(58)	A iii 11	[nibru] ^{ki}
(59)	A iii 12	[dumu] ṛninta ₂ ¹ dumu munus
(60)	A iii 13	urim ₂ ^{ki} ṛ-ma ¹
(61)	A iii 14	dumu ninta ₂ dumu munus
(62)	A iii 15	[i ₃]-si-in ^{ki} -na
(63)	A iii 16	[dumu] ninta ₂ dumu munus
(64)	A iii 17	[ki-en]-gi ki-uri
(65)	A iii 18	[x]-bi-a

(66)	A iii 19	[...].ᵀx¹ nam-urdu₂
(67)	A iii 20	[ḥu]-ᵀmu¹-ni-ib₂-aka
(68)	A iii 21	ᵀama¹-ar-ge₄-bi
(69)	A iii 22	ᵀḥu¹-mu-ḡar
(70)	A iii 23	ᵀiri¹-bi-še₃ ḥe₂-bi₂-gur
(71–95)		
(71)	A iii 24	ᵀdub¹-saḡ-ta
(72)	A iii 25	ad-da dumu-ne-ne-er
(73)	A iii 26	ḥu-mu-ne-en-il₂[(°)]
(74)	A iv 1	dumu ad-da-b[i-(ir)]
(75)	A iv 2	ḥu-mu-ne-e[n-il₂-?]
(76)	A iv 3	ad-da dumu-ne-[ne]
(77)	A iv 4	ḥu-mu-ne-gub-ᵀba¹-[am₃]
(78)	A iv 5	dumu ad-da-bi-[(da?)]
(79)	A iv 6	ḥe₂-eb-da-gub-ba-am₃
(80)	A iv 7	e₂ ad-da
(81)	A iv 8	ᵀe₂¹ [ses-ses-a-ka]
(82)	A iv 9	du₃-a-[bi]
	B ii 1'	du₃-[.....]
(83)	A iv 10	ḥe₂-su₈-ᵀga¹-[am₃]²
	B ii 2'	ᵀḥe₂¹-[...]
(84)	A iv 11	ᵀli-pi₂-it-eš₄-tar₂
	B ii 3'	ᵀᵀ¹[.....]
(85)	A iv 12	dumu ᵀen-lil₂-la₂-me-en
	B ii 4'	dumu [.....]
(86)	A iv 13	e₂ ad-da
(87)	A iv 14	e₂ ses-ses-a-ka
(88)	A iv 15	10,00(?)ḥe₂-gub
(89)	A iv 16	e₂ ḡuruš saḡ Aš-ᵀkam¹
(90)	A iv 17	ᵀiti¹-da u₄ 10-am₃ ḥe₂-gu[b]
(91)	A iv 18	[u₄² x (x)] ᵀ20²-am₃¹
(92)	A iv 19	[ig]i²-ᵀnim-ta¹
(93)	A iv 20	ᵀ10²¹-[x x]
(94)	A iv 21	dam ᵀlu₂¹ [...]
(95)	A iv 22	dumu ᵀlu₂¹ [...]

Übersetzung Z. 1–95

Hymnische Einleitung

(1–19)

- (1–2) [Als] der große [An, der Vater] der [Götter],
 (3–4) [und En]lil, [der König] der [Länder],

- (5) er, der [die Geschieke] zu [bestim]men hat,
 (6–7) sich der [Nin]-Isina, dem Kind von An,
 (8–9) um des [An]sehens der bescheidenen [Herrin] willen
 (10–11) mit frohem [Blick] ihrer leuchtenden Stirn
 (12) zugewandt
 (13–15) und ihrem (Ort) Isin, dem abgegrenzten Gebiet, dem von
 An angelegten,
 (16–18) gute Herrschaft und das Königtum über Sumer und Akkad
 (19) gegeben hatten,
 (20–37)
- (20) als damals
 (21–22) den Lipit-Eštar, den aufmerksamen Hirten,
 (23–24) den von Nunamnir mit Namen benannten,
 (25–26) um Gerechtigkeit im Lande festzusetzen,
 (27–28) um die Hilferufe zu Utu in den Mündern zunichte zu machen,
 (29–30) um Bosheit, Gewalt und Waffen zurückzudrängen,
 (31–32) um Sumer und Akkad Wohlbefinden zu verschaffen,
 (33–34) als An und Enlil
 (35–37) Lipit-Eštar zur Herrschaft im Lande auserkoren hatten,
 (38–55)
- (38) weil damals ich,
 (39) Lipit-Eštar, –
 (40–41) der demütige Hirte von Nippur,
 (42–43) der rechte Pflüger von Ur,
 (44–45) der Unermüdliche für Eridu,
 (46–47) der Herr, der eine Zierde für Uruk ist,
 (48–49) [der König] von I[sin, der Kön]ig von Su[mer und Akkad],
 (50–51) der von Inana im Herzen Erwählte bin ich, –
 (52) auf das Wort Enlils hin
 (53–55) die Gerechtig[keit] von Sumer und Akkad festgesetzt habe,

Regelung der Arbeitsdienste

- (56) zu dieser [Zeit]:
 (57–70)
- (57–58) [Die Söhn]e und Töchter von [Nippur],
 (59–60) [die Sö]hne und Töchter von Ur,
 (61–62) die Söhne und Töchter von Isin,
 (63–64) [die Sö]hne und Töchter [von Su]mer und Akkad,
 (65–67) mögen [sie] in ihrem [...] [...] Sklavendienst geleistet haben,

- (68–69) deren Freiheit habe ich wohl festgesetzt,
 (70) in ihre Städte habe ich sie zurückgesandt.
 (71–95)
- (71–73) Von Anfang an hat ja der Vater für seine Söhne Dienst geleistet
 (74–75) und Söhne haben für ihre Väter Dienst geleistet.
 (76–77) Der Vater ist wahrlich für seine Söhne bereit gestanden;
 (78–79) die Söhne sind ihren Vätern beigestanden.
 (80–83) Im Vaterhaus und im Haus [der Brüder] sind wohl alle
 bereit gestanden.
 (84–85) Lipit-Eštar, der Sohn Enlils, bin ich.
 (86–88) Im Vaterhaus und im Haus der Brüder habe ich fürwahr
 600 bereitgestellt;
 (89) es ist das Haus eines einzelnen Mannes;
 (90) (da) habe ich im Monat gewiss 10 Tage bereitgestellt.
 (91) 20 [...-Tage[?]] sind es.
 (92) *Von oben[?]*
 (93) 10[?] [...]
 (94) die Gemahlin eines Mannes [...]
 (94) das Kind eines Mannes [...]

Philologischer Kommentar Z. 1–95

Hymnische Einleitung



Die Zeilen 1–55 sind im Stil einer isinzeitlichen Königshymne gehalten. Nach dem Auftrag der Götterherrscher An und Enlil an die Stadtgöttin von Isin, Nin-Isina, wird Lipit-Eštar als Herrscher vorgestellt, der in seinem Reich das Recht für alle erlässt.

(1–19)

(8–9) Das „Ansehen“ (nam-nir-ḡal₂) von Göttern beruht häufig auf dem Gunstbeweis des Herrschers Enlil; hier wird es für die „Bescheidenheit, Demut“ verliehen. Das Eigenschaft sun₅(-na) „demütig, bescheiden“ zeichnet in besonderer Weise die Heilgöttin Nin-Isina oder Bawu aus.

(10–12) Die neue Lesung berücksichtigt die Platzverhältnisse in Z.10, weshalb nur ein Zeichen zu Beginn ergänzt werden kann und [ib₂]-ṣi¹-ḡul₂-la (so Roth 1995) auszuschließen ist. Die durch Kollation bestätigte Lesung von Z. 10–12 wurde schon von Steele (1948, 10 Anm. 31) vorausgesehen. Die Übersetzung folgt dem vorliegenden (und womöglich fehlerhaften) Text von Ms. A, auch wenn dabei die Wendung igi bar „das Antlitz zuwenden“ durch eine Ergänzung im Terminativ unterbrochen wird. Das singularische Possessiv-Suffix -ani steht im Kontrast zum pluralischen Verb und kann sich deshalb nur auf Nin-Isina beziehen. Für den ursprünglichen Text erwartet man allerdings etwas wie „mit ihrem (: Ans und Enlils) frohem Blick und leuchtender Stirn“ (d. h. *... zalag-ga-ne-ne). Zu igi ḡul₂-la

saṅ-ki za-la-ga-ni bar in verschiedenen Konstruktionen vgl. PSD B, 111 s.v. bar E 4.2.; Jaques (2006, 80–83).

(11)  (ṛsaṅ-ki¹) (12) mu-un-ši-in-

(15) Laut Verbalform übergaben An und Enlil das Königtum an die Stadt Isin (i-m-b-a-), am nominalen Satzglied steht aber Lokativ (-na) statt erwartetem Direktiv (-ni).

(20–37) Keine Textkorrekturen.

(31–32) Wörtlich „um Sumer und Akkad in ihrem Fleisch/Körper gut zu machen“.

(38–55)

(39–51) umfasst die Standard-Epitheta und die Titulatur Lipit-Eštar, wie sie auch in seinen Königsinschriften erscheinen. Diese Form von Epitheta und Titulatur hatte sein Vorgänger Išme-Dagan eingeführt, und wie der Vergleich der Isin-Herrscher zeigt, wandelte jeder Herrscher die Epitheta ab, während die Königstitulatur „König von Isin, König von Sumer und Akkad“ unverändert blieb. Kennzeichnend ist der herausgehobene Rang von Inana.

Aus akkadischen Königsinschriften Lipit-Eštar ergibt sich eine akkadische Übersetzung dieser Zeilen; vgl. Frayne 1990, E4.1.5.3 (mit inzwischen weiteren Duplikaten):

- (1) ^dli-pi₂-it-eš₄-tar₂
 (2) re-i-um (3) pa-li-iḥ (4) nibru^{ki}
 (5) i-ka-ru-um (6) ki-nu-um (7) ša uri^{ki}-im
 (8) la mu-pa-ar-ki-um (9) a-na eridu^{ki}
 (11) EN-um (11) si₂-ma-at (12) unug^{ki}
 (13) šar i₃-si-in^{ki} (14) šar ma-at (15) šu-me-ri-im (16) u₃ a-ka₃-di₃-im
 (17) bi₂-bi₂-il (18) li-i-ba(-)eš₄-tar₂ („Sandhi“-Schreibung mit Wilcke 1985, 309)

(53–55)

Die korrekte Ergänzung der Verbalform ergibt sich aus der Parallele in Frayne 1990, E4.1.5.5: 16: u₄ niṅ₂-si-sa₂ ki-en-gi ki-uri mu-ni-ṅar-ra-a. In akkadischen Inschriften heißt es entsprechend (Frayne 1990, E4.1.5.3: 30–35): i-nu-mi ki-i-ta-am i-na ma-at šu-me-ri-im u₃ a-ka₃-di₃-im aš-ku-nu-ni „als ich Recht im Land Sumer und Akkad festgesetzt habe“, mit der wegen ihrer Abweichung vom Standard oft kommentierten Gleichung niṅ₂-si-sa₂ = kittum.

Regelung der Arbeitsdienste

Die „Freiheit“ für die Einwohner Sumers und Akkads (57–70) bedeutete deren Rückkehr in ihre Städte und impliziert Dienstbarkeit für den Herrscher von Isin. Soweit Ms. A erhalten ist (bis Zeile 95) geht es um dieses Thema. Auch die nachfol-

genden Abschnitte des ‚Prologs‘ befassen sich mit den Leistungen der Landesbewohner für den Staat.¹²

(57–70) Die erste Verordnung Lipit-Eštar betrifft die „Freilassung“ der Einwohner von Nippur, Ur und Isin, also des Reichsgebiets. Die „Freiheit“ mag mehr als allein eine Schuldenbefreiung umfassen, da damit die Rückkehr in ihre Städte verbunden war. Wurde hier auf eine vergangene Zeit von Fremdherrschaft oder lokalen Mächten angespielt, nach deren Ende Lipit-Eštar nun das Recht neu festlegte?

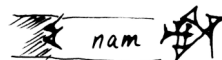
Als eine der ersten Verordnungen im ‚Prolog‘ des Codex Urnamma findet sich vergleichbar die ‚Befreiung‘ von den ‚Sklavendiensten‘ für Anšan, womit das Ende der Dienstpflicht für das elamische Reich und stattdessen die Dienstpflicht für Ur gemeint ist.

CU 125–134: u₄-ba ONN ni₂ Anšan-a nam-urdu₂ ħe₂-eb-aka-a, a₂
^dNanna lugal-ġa₂-ta amar-ar-ge₄-bi ħu-mu-ġar „Damals habe ich Akšak, Marada, Dirikal, Kazallu und seine Dörfer, (und) Ušarum, die für Anšan Sklavendienst wirklich leisteten, mit der Kraft des (Gottes) Nanna, meines Herrn, wirklich die Freiheit gegeben.“ (Übersetzung Wilcke)

Edzard (1957, 96) sieht für die Verordnung des CL allein Schuldknechtschaft als Ursache. Doch mag, wie oben dargestellt, der CL als eigentlicher Abschluss der Restauration Sumers und Akkads unter Išme-Dagan gegolten haben. Eine politisch bedingte Freilassung kann bei der dürftigen Quellenlage deshalb nicht ausgeschlossen werden.

Die „Freilassung“ des CL betraf alle Einwohner des Landes, bedeutete demnach *keine* privilegierte Abgabefreiheit, sondern die Entpflichtung von bestehenden Diensten und Abgaben. Wo immer sich die Einwohner im Reich aufgrund ihrer Verpflichtungen, womöglich in Schuldknechtschaft, aufhielten, sie kehrten damit unter die Obhut ihrer Städte zurück (Z. 70). Von diesem Zeitpunkt an sollten stattdessen die nachfolgend behandelten Dienste für die Krone von Isin gelten.

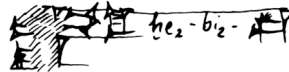
(65–66) Trotz mancher Möglichkeiten fehlen mir Vergleichsstellen für einen überzeugenden Ergänzungsvorschlag (s. schon Falkenstein 1950, 106). Die Ergänzung [šudu]1 in (66) bei Edzard (1974, 150 Anm. 25), Roth (1995, 25) oder Molina (2000, 84) wird durch Kollation nicht bestätigt.



(70) Die Lesung wird durch die Kollation von Durand (1982, 167) nahegelegt und ist durch Neukollation bestätigt. Ältere Deutungen sind damit hinfällig.

12 Durch die Korrekturen der Neuedition lassen sich bisher als zentral aufgefasste Aussagen völlig anders verstehen. Es erübrigt sich deshalb in der Regel ein Eingehen auf Kommentare zum Inhalt; das gilt unter den rezentere Arbeiten etwa auch für Renger (2002, 145–147), der auf Roth (1995) beruht.

(70-71)



(71–95) Dieser Abschnitt betrifft Arbeitspflichten, wobei die Verben *gub* „(zum Dienst) bereit stehen“ und *il₂* „(Pflichten) tragen, Dienst leisten“, hier kurz für *dub-sig il₂* „Frondienst leisten“ (< „den Tragkorb tragen“), gebraucht werden. Damit liegt das sowohl für die Ur III-Zeit wie für die folgende altbabylonische Zeit gut bezeugte System vor, dass die Träger von Versorgungsland (*šuku*) Arbeits- und Kriegsdienst für die Krone zu leisten haben. Solche Dienste wurden innerhalb der Familien weitergegeben.¹³

Bei einer Untergliederung des Abschnitts ist zunächst zu berücksichtigen, dass im vergleichbaren ‚Prolog‘ des Codex Ur-Namma die Schilderungen bisheriger ‚Missstände‘ im untergeordneten Satz im *ḫa*-Modus (sog. ‚Affirmativ‘) mit Präteritalformen gehalten sein können (s. den oben zu Z.57-70 zitierten Abschnitt CU 125ff.). Ähnlich wird in diesem Abschnitt von CL differenziert: die Verben in Z. 73 und 75 (*ḫu-mu-ne-en-il₂[-(x)]*) sind präterital. Die intransitiven Verbformen mit *gub/su₈* in Z. 77, 79, 83 sind aber nominalisiert und mit der Kopula *-am₃* verbunden, verweisen also auf bisher bestehende Regelungen. Nach der Phrase in Z. 84–85, „Lipit-Eštar, der Sohn Enlils bin ich“, fehlt dann die Kopula, so dass in Z. 86ff. die Neuordnung Lipit-Eštars angesprochen wird. Diese bezieht sich idiomatisch nur auf den direkt vorangegangenen Absatz (Z. 80–83), weshalb die „von Anfang an“ gültigen Prinzipien, dass Vater und Söhne sich gegenseitig im Arbeitsdienst vertreten können, weiterhin Bestand gehabt haben dürften.

Trifft die unten begründete Deutung das Richtige, so zielte die Neuordnung Lipit-Eštars auch darauf ab, dass nun pro „Vaterhaus“ ein einziger Mann (Z. 89) zum Einsatz käme, während zuvor „alle“ (*du₃-a-[bi]*, Z.82) für den Dienst bereitgestanden wären. Das würde die Vertretungen im Arbeitsdienst einschränken.

Der Frondienst betrug hier nach dieser Interpretation 10 Tage im Monat (Z. 90), also ein Drittel der Zeit. Die einzige andere bekannte Zeitangabe für die Isin-Dynastie sind 4 Tage monatlich unter Enlil-bāni, was allerdings für einen *muškēnum* gilt und deshalb nicht direkt verglichen werden darf (Kraus 1984, 29f.; Stol 1995, 302). Ein Drittel, nämlich vier Monate im Jahr, umfasste wohl auch der Frondienst der Lehensträger (*lu₂ šuku dab₅-ba*) im altsumerischen Girsu, denn so lange erhielten sie Rationen. In der Ur III-Zeit hingegen galt für einen „einheimischen“ (*dumu-gi₇*) Arbeiter (*ḫuruš*) die Hälfte der Zeit als Arbeitszeit (Studevent-Hickman 2006; Koslova 2008). In der altbabylonischen Zeit ab etwa Ḫammurapi scheint die übliche Dauer eines Frondienstes ein Monat gewesen zu sein (Stol 1995, 299), doch zeigen die Belege nicht, ob damit der gesamte Dienst eines Jahres geleistet war.

13 Allgemein für die altbabylonische Zeit Stol (1995); für das dritte Jahrtausend Cripps (2007, 31ff.); zu *dubsig* („*dusu*“) vgl. für das 3. Jahrtausend auch Wilcke (2007a, 35: 2.1.3.4.4. mit Nachträgen).

(71) dub-sa₁ „vorderer, Anfang“ nach Durand (1982, mit anderer Übersetzung), durch Kollation bestätigt.

(72–75) Von Steele (1948) bis Roth (1995) und Molina (2000) werden die Zeilen so ähnlich wie bei Lutzmann (1982, 25) übersetzt: „... ließ ich den Vater seine Söhne fürwahr unterstützen, die Söhne [ihren] Vater [unterstützen], ließ ich den Vater [zusammen mit] seinen Söhnen fürwahr Dienst tun, die Söhne [mit] ihrem Vater Dienst tun.“ Anders Durand (1982) „les «pères» étaient plus étimés que leurs fils...“.

il₂ ist im Sumerischen im Sinne von „unterstützen, versorgen“ belegt; vgl. etwa ab/ama-ga₆ „durch den Vater/die Mutter versorgt“ (mit der Umma-Variante ga₆ für il₂; dazu zuletzt Koslova 2008, 168 fn. 52). Doch die Verordnungen behandeln von Z. 57 mindestens bis Z. 91 Arbeitsdienste. In diesem Kontext muss dann il₂ „Dienst leisten“, mit Dat. „für jmd.n leisten“, bedeuten; das implizite Objekt ist dubsig „Frondienst“ (< „Tragkorb“). Einige Belege für il₂ in diesem Sinne:

Sargonisch Nippur, OSP 2 54:11–15: 2/3 ku₃ ša-[na-bi] , ad-da[-kam] , [mu] 21-^rše₃^r , e₂ ad-da-^rke₄^r , ib₂-^ril₂^r „2/3 Schekel Silber ist vom Vater. Für 21 [Jahre] hat das Haus des Vaters die Dienste geleistet.“

Ur III, Nippur NATN 258:7f.: šuku-¹na₂ dubsig-bi il₂-ba-ab , in-na-an-du₁₁ „Den Frondienst meines Versorgungslandes erfülle!“, sagte sie zu ihm.“

Jahresdatum des Ur-Ninurta von Isin A (Wilcke 1985, 310; Sigrist 1988, 29 liest anders): mu ^dur-^dnin-urta lugal-e dumu nibru^{ki} ^den-lil₂-(ra) u₄ da-ri₂-še₃ šu in-na-an-bar a-ne gun₂^{un}-bi ba-ne-il₂-la-a (// ba-an-il₂-la-a) „Jahr: Als König Ur-Ninurta die Söhne von Nippur für Enlil auf ewige Zeiten freigelassen hat und er selbst für sie die Abgaben dafür getragen hat.“

RCU 11:27 (s. ETCSL 3.1.07): 7200 erin₂ lu₂ ki₂ ke₃-de₃ ^{neš}dubsig ma-ab-il₂-e ul₄-la-bi hu-mu-ši-in-ge₄-ge₄ „7200 Mann, um die Arbeit durchzuführen, werden den Frondienst für mich leisten und eilends möge er sie herschicken!“ (vgl. RCU 17:17).

(76–79) Während sich in (72–75) die beiden Sätze spiegeln, ist (79) anders als (77) formuliert. In (76) kann aufgrund der Verteilung der Zeichen nicht -da ergänzt werden, wie es seit Steele (1948, 12) angesetzt wird. gub mit Dativ „für jmd.n (für die Arbeit) bereitstehen“ ist etwa in folgenden Ur III-Urkunden bezeugt:

ITT 3 6529 = NG 58: 16'-19': l[u₂-ni^{en}₆^{ki}] aia[-ne-ne ti]l₃-am₃ , geme₂ lu₂-¹iri₂-nun-ka , e₂ ur-mes-ka , ¹iri₂-su^{ki}-a sagi-a in-ne-gub-(ba-a) „Solange deren Vater Lu-Ni^{en} lebte, stand die Sklavin des Lu-¹irinun im Haus des Urmes in Dirsu im Mundschenkenamt für sie (: die genannten Personen Urkigula und Ninmedalla) bereit ...“.

Molina (2004, 178f. 183) Nr. 4 Rs. 3f.: dam-qa₂-at nam-geme₂-še₃ , mu 20-am₃ ur-nim-ra in-na-gub-ba-am₃ „Damqat stand für den Sklavendienst 20 Jahre lang für Ur-nim bereit.“

Dass Söhne, Brüder oder Väter für den Dienst als Ersatzleute eintraten, ist etwa in der altsumerischen Musterungsliste DP 138 aus Girsu bezeugt,¹⁴ wo Ersatzleute unter ihren Zugführern nach folgendem Muster vermerkt sind: PN dumu/ab-ba/ses-ni i₃-tuš „PN, sein Sohn/Vater/Bruder, ist eingetreten“.

(80f.) und (86f.) e₂ ad-da e₂ ses-ses-a-ka „im Vaterhaus und im Haus der Brüder“ bezieht sich auf Haushalte mit oder ohne Vater, in denen die Männer zu einem gemeinsamen Arbeitsdienst verpflichtet sind und dementsprechend auch ein gemeinsames Versorgungslos an Land innehaben.

(83) -ga (und damit die Lesung von DU:DU) ist durch Kollation gesichert.

(84–85) Die Phrase erscheint auch in T₁ i' (s. unten), doch handelt es sich nicht um denselben Textabschnitt, da dort die vorangehenden wie die folgenden Zeilen abweichen.

(86–88) Die Kopie Genouillacs zeigt in iv 15 (Z.88) „1 (DIŠ) 10“, was seit Steele (1948, 13) als „70“ gelesen wurde. Für diese Zeilen hat etwa Edzard (1974,150, s. schon 1957, 96) folgende Deutung vorgeschlagen: „Ich ließ im ‚Vaterhause‘, im Haus mit (mehreren) Brüdern, 70 antreten; im Haus des Junggesellen ließ ich [mon]atlich 10 antreten.“ Das Antreten von 70 bedeute einen Dienst von 70 Tagen im Jahr, eine Deutung, die weitgehend akzeptiert und von Evans (1963, 22f.) in ihren Konsequenzen kritisch diskutiert wurde.

Allerdings wird dabei das Problem in Kauf genommen, dass neben der Zahl kein gezähltes Objekt angegeben ist, während das in der folgenden Z. 90 sehr wohl der Fall ist. Deshalb sollten Z. 88 und Z. 90 nicht als kontrastierende Aussagen aufgefasst werden, sondern Z. 90 modifiziert den Inhalt von Z. 88. Die Kollation zeigt, dass die auffallend groß geschriebenen Keile, der Senkrechte und Winkelhaken, sich berühren, ja, dass der Winkelhaken zuerst etwas weiter rechts gestanden war und dann beim festeren Eindrücken nach links an den Senkrechten gerückt wurde. Deshalb sollte man wohl $\eta e\check{s}_2-u$, 10,00 = 600, lesen. Das Problem bleibt bestehen, dass neben der Zahl das Gezählte fehlt, wenn nicht „600“ ein fester Begriff war. Dafür kann man aber nur ältere Belege anführen, etwa dass in sargonischer Zeit wohl 9 Regimenter zu je 600 Mann im Dienst standen (Westenholz 1999, 68; Abrahams 2008, 8; Hinweis I. Schrakamp); „600“ wäre dann eine Bezeichnung für königliche Truppen¹⁵. Unter Hammurapi hingegen war die Armee in Regimenter zu 1000, Kompanien zu 100 Mann eingeteilt (Charpin 2004, 283; Stol 2004, 781). Eine Lösung kann wohl nur ein Paralleltext bieten.

(89) Wörtlich etwa „Es ist das Haus eines (arbeitsfähigen) Mannes, eines einzigen Kopfes“. Das hier gebrauchte Wort $\eta uru\check{s}$ impliziert den Truppeneinsatz bei

14 Freundlicher Hinweis I. Schrakamp.

15 In altbabylonischer Zeit wird „600“ in der Regel nicht so (sondern 6 ME) geschrieben; die Schreibung 10,00 für 600 wie im CL ist in der (sumerischen) Bildungsliteratur üblich: s. etwa Sommerfeld 2008, 221 mit Verweis auf den mathematischen Text BE 20/1, 29; für Regimenter zu 600 Mann s. das altbabylonisch überlieferte Lugalbanda-Epos (Lugalbanda I Z. 67ff.; s. Wilcke 1969, 49f.; dazu auch CAD Š/I 176). Für Hinweise hierzu danke ich Marten Stol.

Arbeitsdiensten wie im Krieg. Übersetzt man η uruš-sa η -dili als „Junggeselle“, so wird damit ein Gegensatz zu Z.86-88 aufgebaut, der aufgrund der unterschiedlichen Konstruktion der Zahlen schwer zu halten ist.

Inhaltlich regelt der Absatz nach dieser Deutung, dass aus den Haushalten mit mehreren männlichen Mitgliedern, die sich gegenseitig vertreten konnten, die „600-er“-Truppe gestellt werden musste, wobei pro Haushalt ein Mann für 10 Tage pro Monat eingesetzt wurde.

(91–95) Den fragmentarisch erhaltenen Schluss von Ms. A kann ich nicht sicher ergänzen.

(91) Mit [u₄? x (x)] 20-am₃ dürfte wohl die übrige Zeit des Monats angesprochen sein.

(92) \lceil igi nim-ta \lceil lässt sich schon nach Durand (1982) lesen; die übliche Reihenfolge sig – igi nim „unten – oben“ liegt aber nicht vor. In diesen letzten Zeilen wird wohl zusammengefasst, dass die neuen Dienstregelungen im ganzen Land galten und dass Frauen und Kinder davon profitierten.

Weitere Fragmente

Vgl. im allgemeinen oben den Abschnitt zur Rekonstruktion des ‚Prologs‘.

T₁ (Fragment einer Stele)

i' 1'	...] 3 [...		
i' 2'	[^d]i-pi ₂ -it-		
	eš ₄ -tar ₂	ii' 1'	x [...]
i' 3'	[dumu ^d e]n-lil ₂ -la ₂ -	2'	ka ₂ [...]
	[me]-en	3'	ku ₄ -k[u ₄ ...]
i' 4'	[...] AN	4'	ku ₃ -babbar NI ₂ -[...]
i' 5'	[...] x	5'	1 gi η ₄ -ta-[am ₃]
		6'	lu ₂ sa η - η a ₂ -ke ₄
		7'	[šu ² 1 ba-an-[ti ²]
		8'	[...] \lceil x x \lceil [...]

i' 2'f. „Lipit-Eštar, der Sohn Enlils bin ich.“

Die Phrase erscheint hier nach Z. 84f. (s. oben) zumindest zum zweiten Mal im ‚Prolog‘, wohl um Neuregelungen einzuleiten.

ii' (2') „Tor ... (3') einzutreten ... (4') Silber ... (5') je 1 Schekel hat (6') der Mann des Kapitals (7') [empfangen].“

Das Verb in (7') ist in dem Kontext von Silber und Quoten („je 1 Schekel“) aufgrund der Raumverhältnisse frei ergänzt. Von bestimmten Quoten handelt auch T₂ iii'.

Dieser Kontext spricht ebenfalls dafür, sa η in lu₂ sa η - η a₂ als „Kapital“ (und nicht etwa als „Person“ = Sklave) zu verstehen. In diesem Sinne hat C. Wilcke zu bedenken gegeben (persönliche Mitteilung), ob hier von der Rückbringung entlaufe-

ner Sklaven die Rede sei. Es fehlt aber der Raum, das erste Zeichen in ii' 6' zu LUGAL (statt LÚ) zu ergänzen, so dass dieser Vorschlag zurückgestellt wird.

T₂ (Fragment einer Stele):

		ii' 1' [...] x [...]			
		ii' 2' [x] ḥe ₂ ¹ -mi-[x]			
		ii' 3' [ma ₂ [?]]uṇnim-ma			
i' 1'	[...]-x	ii' 4' kar-ra ḥa-ba-tuš	iii' 1'	niṇ ₂ [...]	
	[...]-AN	ii' 5' ma ₂ kar-ra tuš-e	iii' 2'	niṇ ₂ -ku ₅ -[bi]	
i' 2'	[...]-ta	ii' 6' šu ḥe ₂ -bi ₂ -ba	iii' 3'	igi-3-ḡal ₂	
i' 3'	[...]-ḥam ₃	ii' 7' ra ₂ -gaba	iii' 4'	ḥe ₂ -me-am ₃	
i' 4'	[...]-ḥx ¹	ii' 8' ša ₃ e ₂ -gal-ke ₄	iii' 5'	niṇ ₂ -ku ₅ -ba	
		ii' 9' [x] lugal	iii' 6'	šu ḥe ₂ -bi ₂ -ba	iv' 1' ḥx ¹ [...]
		ii' 10' [...]-ta	iii' 7'	dumu KIŠ.NITA	[...]
			iii' 8'	[dum]u ša ₃ e ₂ -gal	iv' 2' šu ḥe ₂ -[bi ₂ -ba]
			iii' 9'	[dumu [?]] NU-banda ₃	iv' 3' KIŠ.NITA [...]
				[x].ḥx ¹ -bi	
			iii' 10'	[...]-ḥx ¹	

T iii' 7'-9' // B vi 1-3 (s. unten).

ii' [...] (2') „[...] habe ich wohl [...].

(3') [Boote] des Heeres (4') lagen ja am Kai. (5') Die am Kai liegenden Schiffe (6') habe ich gewiss abgeschafft.

(7') Der Fahrer, (8') der Palastangehörige, (9') [...] König [...].“

iii' [...] (1') „das [...] (2') die Abgabe [dafür] (4') war wohl (3') ein Drittel; (5') seine Quote (6') schaffte ich gewiss ab.

(7') Der Sohn des Generals, (8') der Sohn des Palastangehörigen, (9') [der Sohn] des Hauptmanns, ihre [...]

iv' [...] (1') „[...] (2') sch[affte ich] gewiss [ab]. (3') General [...].“

Kommentar zu ii':

Die Deutung von T₂ ii' geht davon aus, dass der Absatz im Prinzip wie iii' aufgebaut ist. Deshalb muss das Verb in ii' 4' auch tuš (nicht dab₅ „packen, übernehmen“) sein, weil es in ii' 5' mit -e fortgeführt wird.

Nach den Zeilen T₂ ii' 3'-6' hat Lipit-Eštar dafür gesorgt, dass keine Schiffe mehr als Truppentransporter zu Kriegszügen konfisziert wurden; damit konnte die Handelsschifffahrt wieder den Betrieb aufnehmen. Dies passt in den Kontext der Restauration des Landes nach kriegerischen Zeiten (s. oben).

ma₂ uṇnim(-ma), „Boote des Heeres“, sind in Ur III-Urkunden belegt (etwa RTC 342:4 und 343:3, Restaurierung der Boote). Mit bemannten Booten erreichten die Könige Mesopotamiens die Küste Irans, insbesondere Pašime (vgl. Englund 1990, 132f.). Es könnte deshalb ein historischer Zusammenhang mit der Zerstörung Pašimes durch Gungunum von Larsa wenige Jahre später bestehen, der nach dieser Tat sein 3. Jahr benannte, was auf ein Ereignis im Vorjahr verweist (Gungunum Jahr

2 = Lipit-Eštar Jahr 5 = MC 1932): Hatte das sich etablierende Larsa die Kontrolle Elams zur See übernommen, so dass die Kriegsschiffe von Isin nicht mehr benötigt wurden?

Kommentar zu iii':

Die Gliederung ergibt sich nach der oben zu Z. 77, 79 und 83 festgestellten Regel, dass für die Beschreibung früherer Zustände die Kopula -am₃ gebraucht wird (zögernd Kraus 1984, 23). ni₂-ku₅ = *mikum* „Quote“ war eine Abgabe auf den Gerste-Ertrag. In der überzeugend Enlil-bāni zugeschriebenen Königsinschrift PBS 5 74 vi 14–17 wird festgelegt, dass eine Gersten-Abgabe (še ni₂-ku₅-ra) von einem Fünftel auf ein Zehntel reduziert wird (s. Kraus 1984, 29f.).

Altbabylonisches *mikum* war insbesondere die Pachtquote für Land (Stol 2004, 764f.); damit stimmt hier der Satz von einem Drittel überein (vgl. Kraus 1984, 258). Im königlichen Erlass CL ist von Staatspacht auszugehen. Es ist zumindest sehr wahrscheinlich, dass der in iii' 7'-9' für die folgende Verordnung genannte Personenkreis in den Genuss der Vergünstigung kam: es sind Militärs und die Palastangehörigen.

Solche Verordnungen nahmen im ‚Prolog‘ des CL einen größeren Raum ein, da in der folgenden Kolumne T₂ iv' ebenso von Befreiung (von Abgaben?) und dem militärischen Rang des ‚Generals‘ die Rede ist.

B iv-vi (Gesamttafel)

iv 1	[x] u ₂ ni ₂ m(KUŠ.LU.UB ₂ .DAR)-x
iv 2	[x] ʾ ₂ la ₂ ʾ ₂ -la [...]
v 1	ni ₂ -gur ₁₁ e ₂ ad-da
v 2	[...]-ga-bi
v 3	[...]-ba [?] [...]
vi 1	dumu KIŠ.NITA
vi 2	dumu ša ₃ e ₂ -gal
vi 3	dumu NU-[banda ₃]
vi 4	[...] ʾ ₂ lu ₂ ʾ ₂ [...] [...]

B iv u₂ni₂m „Heer“; vgl. T₂ ii'

B v (1) „Besitz des Vaterhauses, (2) dessen [...]“

B vi // T₂ iii 7'-9' (s. oben)

Der ‚Prolog‘ im Vergleich

Anstelle einer langwierigen Beschreibung zeige eine notwendiger Weise stark vereinfachende, am Aufbau des CL ausgerichtete Übersicht die Einleitungen der drei

großen Gesetzessammlungen CU, CL und CH (wobei die Gliederung von CL in Parallele zu CH von den Beschreibungen etwa bei Ries 1983, 11–16, oder Klima, 1957–71, 244f., abweicht):

	CU	CL	CH
Weihinschrift	CU 1–30		
Auftrag zur Herrschaft an den Stadtgott	CU 31–35: u ₄ ...-a	CL 1–19: u ₄ ...-a	CH i 1–26: <i>inūma</i> ...
Auswahl des Herrschers der Gerechtigkeit	CU 36–46: u ₄ -ba ...	CL 20–37: u ₄ -ba ...	CH i 27–49: <i>inūmišu</i> ...
Historische Taten	CU 47–86		
Misstände im Lande	CU 87–102: u ₄ -ba ...		
Titulatur und Herrschaftsbereich	CU 104–107 (Titulatur) als Teil von	CL 39–51 (Titulatur und Epitheta) als Teil von	CH i 50-v 13
Rechtssetzung	CU 103–113: u ₄ -ba ...	CL 38–55: u ₄ -ba	CH v 14–24: <i>inūma</i> ...
Aufhebung der Misstände	CU 114–124		
Maßnahmen im Land	CU 125–168: u ₄ -ba ...	CL 56-?: u ₄ -bi-a ...	
Prinzipien der Rechtsfindung	CU 169-C 51	?	
Gesetze	CU C 52ff.: u ₄ -ba ...	CL ? (ab B Rs. erhalten)	CH v 25/26ff.: <i>inūmišu</i>

Die Gliederung in Prolog – Gesetze – Epilog wird vom Codex Hammurapi durch dessen Diktion und Perspektivenwechsel vorgegeben. Unter der Voraussetzung, dass man die als Konditionalsatzgefüge formulierten Gesetze als eigenen und zentralen Teil der königlichen Texte ansieht, lässt sich diese Gliederung auch auf CU und CL übertragen. Dabei wird allerdings verdeckt, dass CU und CL neben der hymnischen Präsentation des Herrschers und seines göttlichen Auftrags auch rechtliche Verfügungen insbesondere zu den Aufgaben des Landes dem Herrscher gegenüber enthalten. Schon Kraus (1984, 21 Anm. 38) hielt deshalb die Bezeichnung als „Prolog“ für den Abschnitt königlicher Verfügungen für verfehlt und höchstens für den hymnischen Teil (Z. 1–37, höchstens bis 55) gerechtfertigt. Wilcke (2002, 297f.) gibt in seiner Gliederung von CU sogar die Trennung zwischen den Gesetzen und den allgemeinen Maßnahmen auf, er trennt auch weniger deutlich etwa die hymnische Berufung des Königs von den innenpolitischen Maßnahmen.

Für den ersten Teil des CL ist zumindest für den erhaltenen Teil eine Zweiteilung deutlich:

a) eine hymnische Einleitung (im engeren Sinne) in der Diktion königlicher Texte aufgrund der Perspektive auf das Verhältnis des Herrschers zu den Göttern und

aufgrund des literarischen Stils mit seinem charakteristischen Lexikon und der komplexen Syntax (Attribute, Appositionen, Hypotaxe)

b) die Verordnungen, also die sozial-ökonomischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung, die sich in der Perspektive auf die Landesbewohner beziehen, im Lexikon und den konkreten Angaben (Kategorien, Zahlen, Maße) der Sprache der Urkunden nahestehen und durch den Modus der Verben (ḥa-Modus, sog. ‚Affirmativ‘) ausgezeichnet sind.

Teil a) entspricht dem Prolog des CH, Teil b) gilt den sozial-ökonomischen Maßnahmen in der Tradition von Urukagina und CU, die in den *mīšarum*-Edikten der Könige von Babylon fortleben.

Schon die Struktur zeigt, wie eng der Prolog des Codex Ḥammurapi sich an das Vorbild CL anlehnt; noch deutlicher wird das bei einer Gegenüberstellung der einzelnen Abschnitte (CU nach Wilcke 2002; CH nach der Louvre-Stele).

Einleitender Temporalsatz: Auftrag zur Herrschaft an den Stadtgott

CU 31–35 (nach dem einleitenden Absatz über die Versorgung der Königsstatue mit Opfern):

u₄ an-ne₂ , ^den-lil₂-le , ^dnanna-ar , nam-lugal urim₅^{ki}-ma , mu-na-šum₂-mu-uš-a-ba

„Als An und Enlil dem Nanna das Königtum von Ur gegeben hatten,“

CL 1–19:

„[Als] der große [An, der Vater] der [Götter], [und En]lil, [der König] der [Länder], er, der [die Geschicke] zu [bestim]men hat, der [Nin]-Isina, dem Kind von An, um des [An]sehens der bescheidenen [Herrin] willen mit frohem [Blick] ihrer leuchtenden Stirn sich zugewandt und ihrem Isin, dem abgegrenzten Gebiet, dem von An angelegten, gute Herrschaft und das Königtum über Sumer und Akkad gegeben hatten,“

CH i 1–26 (nach dem Text der Louvre-Stele):

*inu Anum šīrum šar Anūnakī,
Ellil bēl šamē u eršetim, šā'im šīmāt mātim,
ana Marduk mārim rēštīm ša Ea
illilūt kiššat ništ išīmūšum, in Igiḡi ušarbiūšu,
Babilu šumšu šīram ibbiū, in kibrātīm ušāterūšu,
ina libbīšu šarrūtām darītām ša kīma šamē u eršetim išdāša šuršudā
ukinnūšum*

„Als der erhabene Anum, der König der Anūnakū,
Ellil, der Herr des Himmels und der Erde, der die Geschicke der Erde bestimmt,
dem Marduk, dem ersten Sohn des Ea,

das Götterkönigtum über die Gesamtheit des Volkes bestimmt, ihn unter den Igigi erhöht hatten,
 Babylon mit erhabenem Namen benannt, es in den Weltgegenden übergroß gemacht hatten,
 darin das ewige Königtum, dessen Fundamente wie der Himmel und die Erde festgegründet sind, festgesetzt hatten,”

Auswahl des Herrschers der Gerechtigkeit

CU 36–46:

u₄-ʽba^{d1}ur-namma-^{ke₄}, dumu du₂-da , ^dnin-sumun₂-ka , ama-a-du₂ , ki-aḡ₂-ḡa₂-ni-ir, niḡ₂-si-sa₂-ni-še₃, ^ʽniḡ₂-ge^ʽ-[na]-ni-še₃ , ^ʽal^{ʽ1} [mu]-ʽna^{ʽ2}-ni^{ʽ2}-du₁₁^{ʽ1} , [nam]-ʽlugal^ʽ , ^ʽurim₅^ʽ[^{ki}-ma] , [ḡu]-mu-[na-šum₂^ʽ]

„da hat er (: Enlil) nach Urnamma, dem von der (Göttin) Ninsun geborenen Kind, seinem geliebten Haus-Sklaven, wegen seiner Rechtschaffenheit, wegen seiner Gerechtigkeit, ^ʽverlangt^{ʽ1} und das [Königt]um von Ur [ihm gegeben].“

CL 20–37:

„als damals den Lipit-Eštar, den aufmerksamen Hirten, den von Nunamnir mit Namen benannten, um Gerechtigkeit im Lande festzusetzen, um die Hilferufe zu Utu in den Mündern zunichte zu machen, um Bosheit, Gewalt und Waffen zurückzudrängen, um Sumer und Akkad Wohlbefinden zu verschaffen, als An und Enlil Lipit-Eštar zur Herrschaft im Lande auserkoren hatten,“

CH i 27–49:

inūmīšu Ḥammurapi rubām na’dam, pālīḡ ilī jāti
mīšaram ina mātīm ana šūpīm
raggam u šēnam ana ḡulluḡim
dannum enšam ana lā ḡabālim
kīma Šamaš ana šalmat qaqqadī wašēm-ma mātīm nuwwurim
Anum u Ellil ana šīr nišī ḡubbim šumī ibbū

„damals haben mich, Ḥammurapi, den aufmerksamen Hirten, der die Götter fürchtet,
 um Gerechtigkeit im Lande entstehen zu lassen,
 um den Bösen und den Gehässigen zu zerstören,
 dass der Mächtige den Schwachen nicht vernichte,
 um wie der Sonnengott für die Schwarzköpfigen aufzugehen und das Land zu erleuchten,
 haben Anum und Enlil, um den Leuten Wohlbefinden zu verschaffen, mich mit Namen benannt,“

Der Herrschaftsbereich

Išme-Dagan hatte in der Titulatur eine Reihe von Epitheta eingefügt, die vordergründig die Beziehung des Herrschers zu den Städten und deren großen Göttern darstellen, implizit damit aber auch den Herrschaftsbereich umreißen. Diese Form übernahm Lipit-Eštar für seine Königsinschriften, darunter auch die Gesetzessammlung. Ur-Namma kannte noch keine entsprechende Titulatur, doch er nannte noch Taten seiner Regierungszeit wie die Kontrolle über das Stadtfürstentum von Lagaš und die Rückführung des Seehandels nach Ur (CU 47–86). An der im Aufbau parallelen Stelle (s.oben) wird die Standard-Titulatur Urnammas geboten (CU 104–107). Ḫammurapi schließlich dehnte die Epitheta-Reihe im Prolog des CH zu einem gewaltigen Rundgang durch sein Reich voll politisch-theologischer Anspielungen aus. Dabei sind aber die Epitheta bei Ḫammurapi nicht mehr Teil einer allgemein gebrauchten Königstitulatur, wie dies bei den Isin-Königen ab Išme-Dagān der Fall gewesen war. Aufgrund der Parallelen im Aufbau ist die Abhängigkeit von der Titulatur der Herrscher von Isin überdeutlich.

CU 104–107: Standardtitulatur Ur-Nammas:

[ur-^d]namma , [ninta kala]-ga, [lugal urim₅^{kj}]-ma , [lugal ki-en-g]i ki-uri
 „Ur-Namma, der mächtige Mann, der König von Ur, der König von Sumer und Akkad“

CL 39–51: Standardtitulatur Lipit-Eštar:

(39)	Lipit-Eštar,	Königsname
(40–41)	der demütige Hirte von Nippur,	Epitheta: Liste der Kultorte
(42–43)	der rechte Pflüger von Ur,	
(44–45)	der Unermüdliche für Eridu,	
(46–47)	der Herr, der eine Zierde für Uruk ist,	
(48–49)	der König von Isin, der König von Sumer und Akkad,	Titulatur
(50–51)	der von Inana im Herzen Erwählte bin ich, -	Beziehung zu Inana

CH i 50-v 13:

Ḫammurapi führt zu jedem Ort ein Epitheton an, das in Bezug zu diesem Ort steht, erläutert die Beziehung zur Gottheit und seine Sorge für den Ort. Hier werden nur die bei Lipit-Eštar genannten Orte, zudem nur die parallelen Wendungen angeführt, nicht aber die Sorge Ḫammurapis um die jeweiligen Orte.

(i 50)	<i>Ḫammurapi</i>
(i 51–53)	<i>rē'um nibīt Ellil anāku (...)</i>
(i 63–64)	<i>šarrum lē'um muīr Eridu ana ašrīšu (...)</i>
(ii 2–12:	Babylon: Marduk)

- (ii 13–14) *zēr šarrūtīm ša Sîn ibnišu* (...)
(ii 22–36: Sippar und Larsa: Šamaš)
(ii 37–38) *ēnum(EN) muballiṭ Uruk* (...)
(ii 48–iv 66: weitere Orte und Zusammenfassung)
(iv 67–v 13) *līp līpim ša Sumu-la-el, aplum dannum ša Sîn-muballiṭ,
zērum darium ša šarrūtīm,
šarrum dannum, šamaš Bābilim,
mušēši nūrim ana māt Šumerim u Akkadim,
šarrum muštešmi kibrāt arba 'im
migir Ištar anāku*

„Ich, Ḫammurapi, der Hirte, berufen von Enlil, (...) der verständige König, der Eridu wiederherstellt, (...) (...) der Same des Königtums, den Sîn geschaffen hat, (...) (...) der Herr, Lebensspender für Uruk, (...) (...)	Königsname Epitheta: Liste der Kultorte
Nachkomme des Sumu-la-el, mächtiger Erbsohn des Sîn-muballiṭ, ewiger Same des Königtums, mächtiger König, <i>Sonne</i> von Babylon, <i>der das Licht für</i> das Land Sumer und Akkad <i>aufgehen lässt</i> , König, der <i>die vier Weltteile aufeinander hören lässt</i> , der Günstling Ištars, bin ich.”	Genealogie Titulatur (<i>abgewandelt</i>) Beziehung zu Ištar

Parallel ist der Aufbau in CL und CH: Königsname – Liste der Orte – Titulatur – Beziehung zu Inana/Ištar.

Bei Ḫammurapi ist die Titulatur literarisch leicht verfremdet, doch schimmern nach der Genealogie die Titel Ḫammurapis durch (vgl. Hurowitz 1994, 92f.). Die sumerisch-akkadischen Titel nach einer Bauinschrift aus Larsa entsprechen dem CH am besten (Frayne 1990, E4.3.6.14: 10-13): „mächtiger König, König von Babylon, König von Sumer und Akkad, König der vier Weltteile“.

In der Liste der Orte steht Nippur an der Spitze, und hier ist der irdische Herrscher der „Hirte“, dem vom Götterkönig Enlil die Menschen anvertraut wurden; das Epitheton „Hirte“ evoziert deshalb im frühen Mesopotamien unmittelbar das Verhältnis des Königs zu Enlil.

Auf das religiöse Zentrum Nippur folgt bei den Isin-Herrschern die alte Hauptstadt Ur, deren Königtum sie nach damaliger Ideologie fortführten. Der „Pflüger“ bewirtschaftet demnach das ihm untertane Land, wobei die Rolle des Königs als „Pflüger“ passend auf den „Hirten“ folgt. Auch Ḫammurapi sieht sich noch als Erbe

des alten Königtums von Ur, nennt er sich doch im entsprechenden Absatz ausdrücklich „Same des Königtums“. Damit erweist er zugleich dem Mondgott als dem Gott der Frauen und der Geburt Reverenz, wie durch den folgenden Relativsatz bestätigt: „den Sîn geschaffen hat“.

Ḫammurapi zog Eridu entsprechend der Götterhierarchie an die zweite Stelle vor und präsentierte sich mit seinem Epitheton *lē'ûm* „tüchtig, erfahren, kundig“ als würdiger Vertreter der Künste des Weisheitsgottes Ea. Bei den Isin-Herrschern dagegen dominiert das Motiv, sich unablässig um den alten Kultort Eridu (und damit seine Riten und seine Weisheit) zu kümmern. Dieses Motiv überträgt Ḫammurapi allerdings auf Eas Sohn Marduk im folgenden Absatz (ii 11–12 *ša ūmīšu izzazzu ana Esagil* „der täglich für Esagil bereit steht“).

Sowohl Išme-Dagan als auch Lipit-Eštar nennen sich „Herr“ (en) von Uruk, was ebenso bei Ḫammurapi in der auffälligen Schreibung mit dem Sumerogramm EN begegnet. Beim Herrscher ist davon auszugehen, dass hier auf den alten charakteristischen Herrschertitel von Uruk, en, angespielt wird. In diesem Fall mag auch der Titel des Hohepriesters en/*ēnum* anklingen, der gleichsam ein irdischer Gemahl der Göttin wäre. Denn das besondere Verhältnis der Isin-Könige zu Inana zeigt sich darüber hinaus in prägnanter Weise darin, dass nach der weltlichen Titulatur noch die Gunst Inanas angesprochen wird. Auch Ḫammurapi fühlt sich noch als „Günstling der Ištar“ (*mīgir Ištar*) diesem Schema der Isin-Könige verpflichtet,¹⁶ evidenten Beleg für die literarische Abhängigkeit des Prologs des CH vom entsprechenden Abschnitt des CL; denn in den Inschriften Ḫammurapis erscheint dieses Epitheton ebenso wenig wie bei den Königen von Larsa.

Die Rechtssetzung

CU 103–113:

[u₄-b]a , [ur-^d]namma (...), [a₂ ^d]nanna , [lugal-η]a₂-ta , [niη₂-g]e-na , [^dutu]-ta , [niη₂-s]i-sa₂ , [kalam-ma? ḫ]u-mu-ni-^rηar^r

„D[amals] habe ich, [Ur]-Namma – (104–117: Titular, s. oben) – mit der [Kraft des (Gottes)] Nanna, me[ines Herrn], mit dem R[echt des (Gottes)] Utu die Gere[chtigkeit im Lande wi]rklich gesetzt.“ (Es folgen die Verordnungen, dann die Gesetze.)

16 Nicht erkannt von Hurowitz (1994, 94), der stattdessen schreibt: “This unique epithet [i.e. *mīgir Ištar*, W.S.] may have been invented *ad hoc* by the author of the Codex Hammurabi with the purely mechanical literary purpose of forming an inclusio linking the end of the pedigree section with the end of the “Piety Register”, where, in passage XXIV [i.e. Ninive, W.S.], Ištar appears at the very end.” – Neben den Parallelen in Aufbau und Diktion spricht dieses Epitheton, das bezeichnender Weise in anderen auch parallelen Inschriften Ḫammurapis fehlt, für die direkte literarische Abhängigkeit von CH von CL; vgl. zum Problem etwa Klíma (1978, 212).

CL 38–56:

„weil damals ich, Lipit-Eštar, – (40–51: Epitheta, s. oben) – auf das Wort Enlils hin die Gerechtigkeit von Sumer und Akkad festgesetzt habe, zu dieser [Zeit]: ...“ (Es folgen die Verordnungen, dann die Gesetze.)

CH v 14–25:

inūma Marduk ana šutēšur nišī mātim ūsim šūhuzim uwa' eranni, kittam u mišaram ina pī mātim aškun, šīr nišī utīb, inūmīšu

„Als Marduk mich beauftragte, die Leute rechtzuleiten und das Land den rechten Pfad nehmen zu lassen, da setzte ich Recht und Gerechtigkeit in den Mund des Landes und verschaffte den Leuten Wohlbefinden, damals: ...“ (Es folgen sofort die Gesetze.)

Zitierte Literatur

- Abrahami, P. (2008): L'armée d'Akkad, in: P. Abrahami/L. Battini (Hg.), *Les armées du Proche-Orient ancien (IIIe-ler mill. av. J.-C.)*. BAR International Series 1855. Oxford, 1–22
- Biggs, R. D. (1969): The ninth season (1964/65), in: G. Buccellati/R.D. Biggs, *Cuneiform Texts from Nippur. The Eighth and Ninth Seasons*. AS 17. Chicago, 9–16
- Charpin, D. (2004): Histoire politique du Proche-Orient Amorrite (2002–1595), in: P. Attinger [u.a.] (Hg.), *Mesopotamien: Die altbabylonische Zeit. Annäherungen 4*. OBO 160/4. Fribourg/Göttingen, 23–480
- Civil, M. (1965): New Sumerian law fragments, in: H.G. Güterbock/T. Jacobsen (Hg.), *Studies in Honor of Benno Landsberger [...]*. AS 16. Chicago, 1–12
- Cripps, E.L. (2007): *Land Tenure and Social Stratification in Ancient Mesopotamia. Third millennium Sumer before the Ur III dynasty*. BAR International Series 1676. Oxford
- J.-M. Durand (1982), *Collations aux textes sumériens du Louvre, III. Le prologue du code de Lipit-Eštar*, *Revue d'Asyriologie* 76, 167
- Edzard, D.O. (1957): *Die ‚Zweite Zwischenzeit‘ Babylonien*. Wiesbaden
- Edzard, D.O. (1974): ‚Soziale Reformen‘ im Zweistromland bis ca. 1600 v.Chr.: Realität oder literarischer Topos?, in: J. Harmatta/G. Komoróczy (Hg.), *Wirtschaft und Gesellschaft im alten Vorderasien*. *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 22. Budapest, 145–156
- Englund R. K. (1990): *Organisation und Verwaltung der Ur III-Fischerei*. *Berliner Beiträge zum Vorderen Orient* 10. Berlin
- Evans, D.G. (1963): *Labour-Service in the Old Babylonian period*, *Journal of the American Oriental Society* 83, 20–26
- Falkenstein, A. (1950): *Das Gesetzbuch Lipit-Ištars von Isin. I. Philologisches zum Gesetzbuch*, *Orientalia* 19, 103–111
- Frayne D. R. (1990): *Old Babylonian Period (2003–1595 BC)*. *Royal Inscriptions of Mesopotamia. Early Periods* 4. Toronto
- Hurowitz, V. A. (1994): *Inu Anum šīrum. Literary Structures in the Non-Judicial Sections of the Codex Hammurabi*. OPSNF 15. Philadelphia
- Jaques, M. (2006): *Le vocabulaire des sentiments dans les textes sumériens*. AOAT 332. Münster
- Klíma, V. (1957–71): *Gesetze. A. Babylonien*, *RIA* 3, 243–255
- Klíma, V. (1978): *Das politische Profil der altmesopotamischen Herrscher im Lichte der Prologe und Epiloge ihrer Gesetze*, in: B. Hruška/G. Komoróczy (Hg.), *Festschrift Lubor Matouš*. Budapest, Band I, 209–224

- Koslova, N. (2008): Bezeichnungen der Arbeitskräfte in Umma der Ur III-Zeit, in: S.J. Garfinkle/J.C. Johnson, *The Growth of an Early State in Mesopotamia: Studies in Ur III Administration*. BPOA 5. Madrid, 149–206
- Kraus, F.R. (1984): Königliche Verfügungen in altbabylonischer Zeit. *Studia et documenta ad iura orientis antiqui pertinentia* 11. Leiden
- Lutzmann, H. (1982): Aus den Gesetzen des Königs Lipit-Eštar von Isin, in: TUAT I, 23–31
- Molina, M. (2000): *La ley más antigua*. Textos legales sumerios. Barcelona
- Molina, M. (2004): Some Neo-Sumerian legal texts in the British Museum, in: H. Waetzoldt (Hg.), *Von Sumer nach Ebla und zurück*. Festschrift Giovanni Pettinato (...). HSAO 9. Heidelberg, 175–184
- Otto, E. (2000) [2008]: Kodifizierung und Kanonisierung von Rechtssätzen in keilschriftlichen und biblischen Rechtssammlungen [2000], abgedruckt in: *Altorientalische und biblische Rechtsgeschichte*. Gesammelte Studien. ZAR Beih. 8. Wiesbaden, 83–119
- Renger, J. (2002): Royal edicts of the Old Babylonian period – structural background, in: M. Hudson/M. Van De Mieroop (Hg.), *Debt and Economic Renewal in the Ancient Near East*. Bethesda, Md. 139–162
- Ries, G. (1983): Prolog und Epilog in den Gesetzen des Altertums. *Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 76. München
- Roth, M. T. (1995): *Law Collections from Mesopotamia and Asia Minor*. WAW 6. Atlanta, Ga.
- Sigrist, M. (1988): *Isin Year Dates*. Berrien Springs, Mi.
- Sommerfeld, W. (2008): Große Zahlen in den altakkadischen Königsinschriften, *Altorientalische Forschungen* 35, 220–237
- Steele, F. R. (1948): *The Code of Lipit-Ishtar*. Museum Monographs. Philadelphia
- Stephens, F. J. (1950): Lipit-Ishtar's Hall of Justice, *JAOS* 70, 179–181
- Stol, M. (1995): Old Babylonian corvée (*tupšikkum*), in: Th.P.J. van den Hout/J. de Roos, *Studio historiae ardens*. *Ancient Near Eastern Studies Presented to Philo H.J. Houwink ten Cate on the Occasion of his 65th Birthday*. Leiden, 293–309
- Stol, M. (2004): Wirtschaft und Gesellschaft in altbabylonischer Zeit, in: P. Attinger [u.a.] (Hg.), *Mesopotamien: Die altbabylonische Zeit*. Annäherungen 4. OBO 160/4. Fribourg/Göttingen, 641–975
- Studevent-Hickman, B. (2006): *The Organization of Manual Labor in Ur III Babylonia*. Ph.D. Diss. Harvard University
- Tinney, S. (1996): *The Nippur Lament*. Royal Rhetoric and Divine Legitimation in the Reign of Išme-Dagan of Isin (1953–1935 B.C.). OPSNKF 16. Philadelphia
- Van De Mieroop, M. (1992): *Society and Enterprise in Old Babylonian Ur*. BBVO 12. Berlin
- Westenholz, A. (1999): The Old Akkadian period: history and culture, in: P. Attinger/M. Wäfler (Hg.), *Mesopotamien. Akkade-Zeit und Ur III-Zeit*. Annäherungen 3. OBO 160/3. Fribourg/Göttingen, 15–117
- Wilcke, C. (1969): *Das Lugalbanda-Epos*. Wiesbaden
- Wilcke, C. (1985): Neue Quellen aus Isin zur Geschichte der Ur-III-Zeit und der I. Dynastie von Isin, *Orientalia* 54, 299–318
- Wilcke, C. (2002): Der Kodex Urnamma (CU): Versuch einer Rekonstruktion, in: T. Abusch (Hg.), *Riches Hidden in Secret Places*. *Ancient Near Eastern Studies in Memory of Thorikild Jacobsen*. Winona Lake, 247–333.
- Wilcke, C. (2007a): *Early Ancient Near Eastern Law. A History of Its Beginnings*. The Early Dynastic and Sargonic Periods. Winona Lake
- Wilcke, C. (2007b): Das Recht: Grundlage des sozialen und politischen Diskurses im Alten Orient, in: C. Wilcke (Hg.), *Das geistige Erfassen der Welt im Alten Orient*. Wiesbaden, 209–244